**Zeitschrift:** Die Berner Woche

**Band:** 28 (1938)

Heft: 41

Artikel: Dr. Ernst Geiger

Autor: Schweizer, W.

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-648240

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 19.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Winterlandschaft im Engadin



Dr. Ernst Geiger, Ligerz

DR. ERNST

Der Maler des Bielersees:

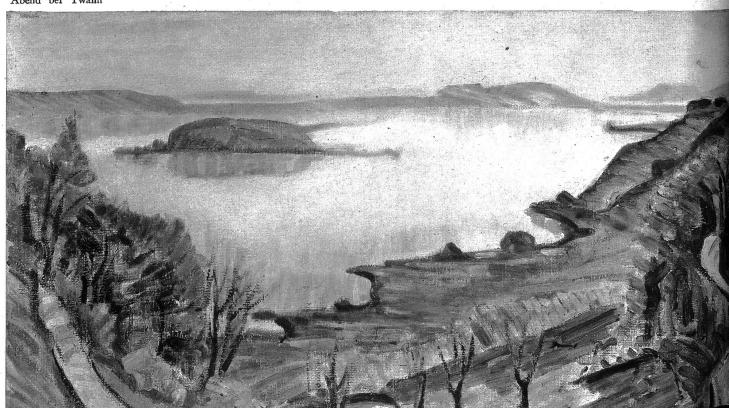
GEIGER

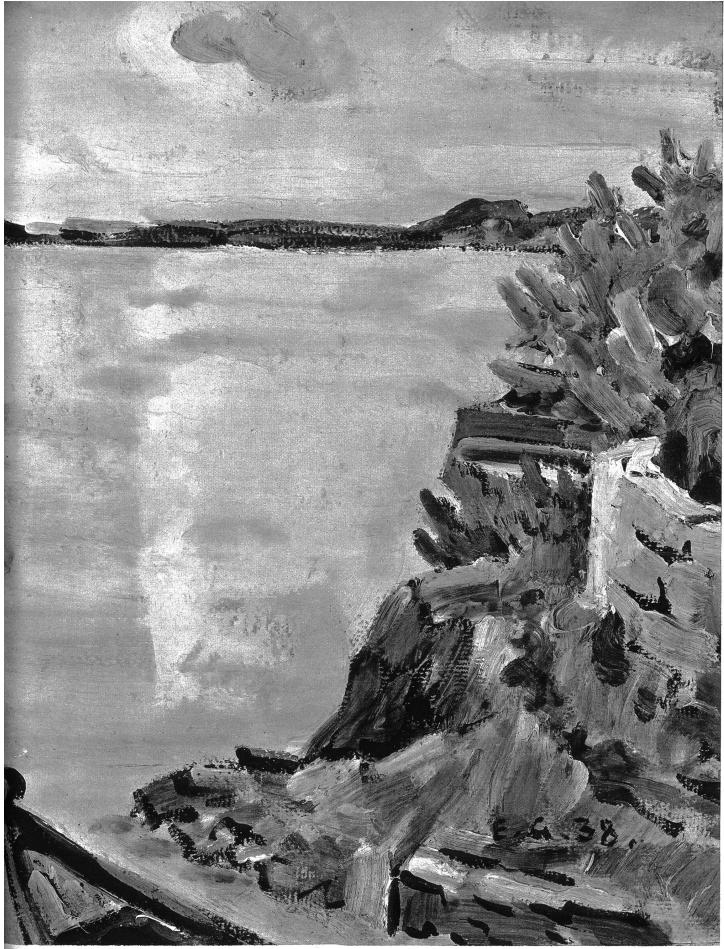


Winter am See

Biele können mit Geiger nichts anfangen, denn die Masse verlangt nach derber Kost in der Kunst, um diesen Ausdruck zu unterstreichen, und wie gerne lassen sich die Menschen heute verblüffen! Das Leise, Zarte, Harmonische, das Wesentliche also in

Abend bei Twann





Seelandschaft

Geigers Kunst, lag und liegt heute noch vielen nicht. Das Publitum verlangt von einem Landschafter, daß er schöne Gegenden, berühmte Aussichtspunkte, kurz etwas Merkwürdiges oder überzaschendes male, oder daß er wenigstens die Natur genau so sähe und wiedergäbe, wie sie jedermann erschien. Das Landschaftsbild wurde fast ausschließlich als Szenerie geschätzt, also wielte das Gegenständliche darin die erste Kolle. Geiger nun

stand und steht diesen Ansprüchen ganz fremd gegenüber. Ihm war es von vorneherein klar gewesen, daß es für einen Landschafter von der echten Art sich nicht darum handeln kann, ein Stück einsach abzumalen, sondern darum, seiner Empfindung gegenüber dieser Natur einsach Ausdruck zu geben.

Er stellt sich mit dieser Überzeugung auf die Seite der gro-Ben holländischen Landschafter, die aus der unscheinbaren Natur

Hintereingang für Mr. Chamberlain. — Die internationale Krise hat nichts an Mr. Chamberlains Gewohnheiten geändert. Nach wie vor geht er täglich am Morgen mit seiner Gattin auf seinen gewohnten Parkspaziergang. Unser Bildzeigt Englands 69jährigen Premierminister und seine Gattin bei der Rückkehr vom Spaziergang.



Eisenbahnwagen "ins Haus geliefert"! Eine Neuerung der Schweiz. Bundesbahnen. Am Dienstag wurde in Olten-Hammer der neue sog. "Rollschemel" der SBB. vorgeführt. Es handelt sich um einen Transportwagen, der den Eisenbahnwagen vom Geleise nach beliebigen Bestimmungsorten bringen kann. Vermittelst eines Zugtraktors wird der auf dem Rollschemel verfrachtete Eisenbahnwagen dem Empfänger zugestellt. — Wir zeigen von dieser interessanten Neuerung der Bundesbahnen: Das Verladen des Eisenbahnwagens auf den Rollschemel.



Der Zugtraktor bringt den Eisenbahnwagen an seinen Bestimmungsort — für Industrieunternehmungen ohne Geleiseanschluss, Private usw. sicherlich eine sehr dienliche Neuerung!



Die "Friedenskonferenz" von München. Die Achse ifreundschaft Rom-Berlin und der persönliche Einfluss Mussolini: auf Hitler dürften den europäischen Frieden gerettet haben. Wir zeigen die beiden Staatsoberhäupter in München. Links Mussolini u. rechts Hitler.

verfnöchert gehalten hatte, begann allmählich ein ganz anderes Bild von ihm zu befommen.

Sie, die sich bei der Nachricht von Baters Heldentod allen Ernstes ein Leid hatte antun wollen, sie, die beim Heimgang ihrer Mutter — einige Jahre später — ins offene Grab nachspringen wollte, lernte es, daß es ein tieseres und heiligeres Leid um teure Abgeschiedene gab, als äußerlich bekundeter wilder Schmerz.

Und als fie dann in der neuen Wohnung den alten Schuhen einen Chrenplat eingeräumt hatte, da fühlte fie, daß ihr die fo überflüssigen Dinge den Weg zu einem Herzen eröffnet hatten, das sie in seiner Tiese und Schlichtheit von Jahr zu Jahr mehr an den erinnerte, der den durchtretenen Schuhen seiner Kinder voll väterlichster Liebe wieder einen neuen Boden geschustert hatte, damit sie weiter herumhüpsen und froh sein sollten, wird es doch auch er gewußt haben: "Schön ist die Jugendzeit, sie kommt nicht mehr . . ."

Diese Geschichte aber hat mir Gerte selbst erzählt und ich meine immer, mein Freund Georg hat sie eigentlich so tief empsunden, daß er nur ein einziges Wal darüber sprechen konnte

## Dr. Ernst Geiger, Ligerz

(Fortsetzung von Seite 1045) ihres Landes die fabelhaftesten, stimmungsreichsten Bilder gemacht und mit ihnen bewiesen haben, daß einem wirklichen Künstler die Erscheinungswelt nur ein Mittel ist, sich selbst zu geben. Geiger ist diesen und vielen großen Künstlern auch darin ähnlich, daß er sich an die Natur hält, die ihm am vertrautesten ist, in der er lebt und groß wurde. Und wie die Großen oder viele der Großen ist er ein Spezialist. Er ist der Waler des Bielerses. Er hat die Schönheit dieser Landschaften als erster malerisch ausgedrückt und ein so vollsommenes Bild von ihr geschafsen, daß es bestensalls wiederholt, aber nicht übertroffen werden kann.

Wenn nun Geiger auch die Natur nicht abmalte, so steht er doch mit beiden Füßen auf dem Boden der Wirklichkeit. Unabläffig malte oder zeichnete er Studien vor der Natur und beobachtete, wie sie sich unter der Wirkung des Lichtes, der atmosphärischen Vorgänge, der Tages= und Jahreszeiten ver= änderte. Bei jedem Wetter sah man ihn draußen, und erft, nachdem er gefättigt war mit Erfenntnis der Wahrheit, nachdem er die Wirklichkeit mit ihren taufend Einzelheiten in sich aufgenommen, sie zu seinem Eigentum gemacht, so daß er frei mit den Elementen schalten konnte, ging er an die Arbeit, gestaltete er aus seinem Empfinden heraus die Natur neu. Darum sind die Landschaften Beigers bei aller Treue gegen die Wirklichkeit nicht einfach Ansichten aus Twann oder Ligerz oder der St. Beters= insel oder aus dem Tessin, wo er seine zweite Heimat bei Porto Ronco gefunden hat, sondern wahrhafte Kunstwerke, Schöpfungen voller Gefühl und Poesie, Dokumente eines reichen inner= lichen Erlebens. Daß dieses Erleben stark, aber nicht vielseitig ist, entspricht dem Charafter des Rünstlers und seinem Temperament. Ihn ziehen gewisse Motive, gewisse Tages= und Jahres= zeiten, gewisse Stimmungen in der Natur mehr an als andere. Eine tiefe Neigung zur Einsamkeit, zur Stille beherrscht die meisten seiner Schöpfungen. Alles posierende Rünftlertum ist ihm in der Seele zuwider. Wenn man ihn oft in seinem Heim, im Hof am Bielersee bei Ligerz aufsucht, hält man ihn eher für einen Weinbauer als für einen Maler, wenn nicht ein feinge= inittenes Gesicht und ein ausdrucksvoll blickendes glänzendes Augenpaar einen besonderen, geistig regen Menschen verraten würde.

Geiger ist am 1. Februar 1876 in Brugg geboren, besuchte dann die Kantonsschule in Aarau und studierte zunächst Medizin in Basel, dann Forstwirtschaft und Naturwissenschaften in Zürich, wo er 1900 zum Dottor promovierte. Seine Lehrtätigsteit begann er in Thüringen, aber er fand darin keine Freude

und wandte sich wieder nach Zürich um daselbst die Malerei zu studieren; Studien, die er in München und Baris weiter sührte. Dann gings auf Malreisen durch Oberitalien, der Riviera und Nordwestfrankreich. Bei diesen seinen Studienreisen füllten sich seine Mappen mit Stizzen und Studien bunter Art, und reich besaden an Eindrücken und Schönheiten wie Anregungen, zog er wieder nach Hause. Einige Jahre verblieb er ansangs in Aarau, bis er 1907 nach Bern übersiedelte. Da diese Gegend auch nicht seinem Schaffen entsprach, wandte er sich 1911 dem Bielersee zu und schlug erstmals sein Heim auf dem Kapf ob Twann auf, um dann später im Hof zu Ligerz auf eigenem Grund und Boden zu wirken. Seine zweite Heimat aber bleibt nach wie vor der Tessin, wo Geiger viese Monate seiner Kunst lebt.

Was aus Geigers Werfen spricht, wendet sich auf dem geradesten Wege an die gesunde Sinnesfreude und beschenkt mit starken Stimmungen. Mag man für seine Masweise Vorbild und Verwandtschaft suchen, wo immer man sie sindet, Geiger ist ein Gewachsener, kein Gezogener.

Seine Weiterentwicklung tann für den häufigen Besucher seines Ateliers im Hof zu Ligerz kaum zweifelhaft sein. Seine neuesten Arbeiten sind reich an fühner Verwendung starter und heller Farben, seine Malweise ist bei aller Kraft von Süglich= feit und harte gleich weit entfernt, die Stimmungen seiner beiden Elemente find oft von wuchtiger Schwere, seine Architekturen und sonstigen Menschendinge manchmal von lässiger Grazie, manchmal von nervos flirrendem Leben oder gemeffen fraftvoller Bewegung. Bielfältige, aber immer bedeutsame und große Gefühlstöne, mit fein empfindenden Sinnen rasch erfaßt, mit männlichem Temperament, ohne die geringste Spur von Mache, aber stets aus dem Herzenstaft einer erworbenen Ge= schmackfultur, mit gewandter Technik ohne Zaudern sicher und ausdrucksvoll wiedergegeben, fo find Geigers Bilder für jeden, der sich gesunde Genußtraft in all der Ideenverrenktheit unserer Beit bewahrt hat, dauernd fließende Quellen reinster Freude.

W. Schweizer.

# Weltwochenschau

3wei Salbfantone verschwinden.

Im Zuge der tragischen europäischen Grenzbereinigungen hat auch die Schweiz eine kleine, sozusagen idhussische Beränderung ersebt: Die Wiedervereinigungsinitiative "beider Basel" ist sowohl in Baselstadt wie in Baselsadt angenommen worden. Ein Berfassungsrat soll zusammentreten und für den neugebackenen